

Unser Schulhaus wird sechzig Jahre

Über dem Haustor steht die Jahreszahl 1951, das Jahr der Einweihung des Schulhauses. Dabei hatte die Gemeinde bereits 1912 den Grund für einen Neubau erworben, nachdem die 1880 erbaute Schule (jetzt Arztpraxis) aufgrund der stets steigenden Schülerzahlen zu klein wurde. Doch der Beginn des Ersten Weltkrieges verhinderte den Baubeginn. Auch in der finanziell schlecht gestellten Zwischenkriegszeit konnte der Bau nicht durchgeführt werden. Anfang 1939 ließ Bürgermeister Ludwig Weichsler einen fast „luxuriösen“ Bauplan erstellen, doch der Kriegsbeginn setzte dem Vorhaben neuerlich ein Ende. Während des Zweiten Weltkrieges und in den Jahren danach schwankte die Schülerzahl zwischen 140 und 170- bei nur drei Klassenzimmern. Der Unterricht musste zum Teil innerhalb der Klassen abwechselnd vormittags und nachmittags abgehalten werden.

Der längst geplante Schulhausbau konnte - unter Bürgermeister Engelbert Köll (Fiz) - im Juni 1950 endlich in Angriff genommen werden. Die Pläne erstellte das Landesbauamt und die Ausführung wurde dem Baumeister Karl Leitner aus Ebene/Oetz übertragen. Die Bauarbeiten nahmen zwei Jahre in Anspruch. Da Roppen zu dieser Zeit noch zu den ärmsten Gemeinden des Bezirkes gehörte, wurde die Bevölkerung des Dorfes verpflichtet, entweder Frondienste oder einen finanziellen Beitrag zum Bau des neuen Schulhauses zu leisten.

Als Baumaterial dienten zum Großteil die Steine des Aushubs, der zu dieser Zeit noch händisch erfolgte. Es wurden beim Bauen bereits Vorarbeiten für eine spätere Zentralheizung (1965) ins Auge gefasst, indem die Wände innen zum Teil mit Ziegeln ausgelegt wurden. Die ersten Schneefälle im Herbst 1950 erforderten sogar den Einsatz der Schüler, die die Dachplatten auf den Dachboden trugen. Als Heizung wurden in allen Klassen so genannte „Bludenzer Öfen“ (hohe, meist runde Eisenöfen) aufgestellt, die vom Schulleiter beheizt werden mussten.

Nach Allerheiligen 1951 konnten die Schüler und Lehrer endlich ihr neues Schulhaus beziehen - mit neuen Tischen und Bänken. Es standen nun fünf Klassenzimmer zur Verfügung, obwohl anfangs wegen der wieder geringeren Schülerzahl nur die drei im ersten Stock benützt wurden. Die Schule wurde dreiklassig geführt mit folgenden Lehrpersonen: Schulleiter Rupert Maier, Sr. Maria Karmela Wacker, Frau Geiswinkler, (ab 10.2.1952 Maria Salchner). Der ein Jahr später eingestellte Lehrer - ab 1957 auch Leiter - Hans Heiß absolvierte im Frühjahr 1952 seine Landschulpraxis bereits im neuen Schulhaus.

Die Gitter vor den Fenstern auf der Ostseite wurden vor allem als Schutz für den Raum angebracht, der für die Raiffeisenkasse vorgesehen war. Der Schulleiter erhielt eine Wohnung im Untergeschoss; für den neuen Lehrer wurde im Sommer 1953 das Dachgeschoss ausgebaut. Sicher erinnern sich noch viele von uns an die so genannte „Musterküche“ im Erdgeschoss - mit dem grünen Kachelofen. Dieser Raum wurde von der Bezirks-Landwirtschaftskammer mit Tischen, Stühlen und einem Küchenblock ausgestattet, um ihn für verschiedene Fortbildungskurse und auch für den Unterricht an der so genannten „ausgebauten Oberstufe“ zu verwenden. Da im Dorf zu dieser Zeit nur wenige Häuser fließendes Wasser hatten, geschweige denn ein Bad, wurde in einem der Kellerräume ein 600 Liter-Boiler aufgestellt, wo sich die Schüler einmal monatlich im Rahmen der Turnstunde duschen mussten.

Die künstlerische Gestaltung kam auch nicht zu kurz. Der Imster Malermeister Franz Eberlein zierte 1952 die Wände im Eingangsbereich mit dem berühmten Spruch von Goethe: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“ und mit Friedrich Wilhelm Webers Definition über die Freiheit: „Freiheit ist der Zweck des Zwanges wie man eine Rebe bindet, dass sie, statt im Staub zu kriechen, froh sich in die Lüfte windet“. Mit Franz Opperer aus Schwaz fand man einen Künstler, der 1964 die freie Westseite des Schulhauses mit einem Sgraffito schmückte: „Das Leben im Jahreskreis“. An den Schulhausplan wurde auch gleichzeitig der Plan für einen Turnsaal angeschlossen. Die schöne Durchgangstüre mit Rundbogen wurde sofort gesetzt, der Saal dahinter musste jedoch noch fünfundsünfzig Jahre warten.

Quellen: Schulchronik;
mündl. Berichte

M. Therese Heiß

April 2011